

# Israel entführt syrische Bürger und beschlagnahmt deren Land in Quneitra

**In der syrischen Grenzstadt Quneitra beschlagnahmt Israel Land, greift Einwohner:innen an, entführt sie, lässt sie von Militärhunden zerfleischen und versprüht chemische Substanzen auf Ackerland. Die syrische Regierung schweigt dazu.**

Huda Mattar, mondoweiss.net, 10.06.26

Am 19. Mai war der 15-jährige Omar al-Ajraf zusammen mit seinem Freund Sanad al-Mousa losgegangen, um seine Prüfungsbescheinigung abzuholen. Keiner der beiden kehrte an diesem Nachmittag zurück; sie verschwanden irgendwo auf dem Weg zwischen ihrer Schule und ihrem Wohnort in Rasm al-Ajraf, einem Weiler, der zum Dorf Koudana in der syrischen Provinz Quneitra gehört.

„Sie richten eine einseitige Pufferzone ein, die sich zwischen 500 Meter und einen Kilometer tief in syrisches Gebiet erstreckt“, fügte er hinzu. „Sie reißen Häuser ab, ohne dass dafür eine militärische Notwendigkeit besteht. Das sind Anzeichen einer dauerhaften Präsenz, nicht einer vorübergehenden Intervention.“

Omars Mutter erstattete bei den örtlichen Behörden Anzeige, veröffentlichte einen Beitrag in lokalen Facebook-Gruppen und verbrachte schreckliche Stunden in der Angst, dass etwas Schlimmes passiert sein könnte.

Die Jungen kehrten am nächsten Tag zurück, die Spuren der Schläge noch frisch auf ihren Körpern, sie waren von israelischen Streitkräften am Stadtrand von al-Hamidiya abgesetzt worden, wo die Armee kürzlich einen Militärstützpunkt errichtet hatte. Ein dritter Jugendlicher, der im Rahmen derselben Operation festgenommen worden war, als er über die Felder rannte, kehrte gar nicht mehr zurück.

Omar und Sanad sind zwei Namen auf einer Liste, die in Quneitra täglich länger wird. Nach dem Sturz von Bashar al-Assad im Dezember 2024 erklärte Israel das nach dem Krieg von 1973 ausgehandelte Rückzugsabkommen von 1974 für nichtig, drang in die Pufferzone ein, eroberte den Berg Hermon und übernahm die Kontrolle über den gesamten Landstreifen nahe der Grenze bis hin zum Yarmouk-Becken in der Provinz Daraa.

„Sie fragten mich, ob ich zur Hisbollah gehöre und ob ich Waffen bei mir habe, und zeigten mir Bilder von Leuten, die ich nicht kannte“, berichtete al-Ajraf gegenüber *Mondoweiss*. „Dann haben sie uns geschlagen.“

Für Omars Eltern kamen diese Fragen völlig überraschend. Die libanesische Widerstandsbewegung Hisbollah genießt in Quneitra kaum Unterstützung in der Bevölkerung und stößt in ganz Syrien auf breite Ablehnung, insbesondere wegen ihrer Rolle im Kampf an der Seite der ehemaligen Regierung.

Seine Familie fügte hinzu, die Gebiete, in denen israelische Streitkräfte Razzien durchführen, seien einst Hochburgen der bewaffneten Opposition gewesen, die während des gesamten Bürgerkriegs gegen die Regierung, den Iran und die Hisbollah gekämpft hatte.

„Das Muster aus Verhaftungen, nächtlichen Razzien, Bulldozerkonvois, dem Besprühen von Ackerland mit Chemikalien, Siedlerübergriffen und kaltblütigen Morden entwickelte sich vor dem Hintergrund des Schweigens der internationalen Gemeinschaft, das in der Praxis eine stillschweigende Erlaubnis bedeutet,“, sagte Fadel Abdul Ghani, Leiter des Syrischen Netzwerks für Menschenrechte.

Im vergangenen Jahr hat Israel laut einer Aufstellung des „*Armed Conflict Location and Event Data*“-Projekts mehr als 600 Luft-, Drohnen- oder Artillerieangriffe in ganz Syrien durchgeführt, das sind durchschnittlich fast zwei Angriffe pro Tag.

In den südlichen Regionen Syriens, darunter auch in Quneitra, kommt es seit langem zu israelischen Gebietsverletzungen, die Angst verbreiten, zur Festnahme von Zivilisten, zur Errichtung von Kontrollpunkten und Absperrungen sowie zur Zerstörung von Ackerland führen; doch ist das Ausmaß der Festnahmen seit Dezember 2024 in der jüngeren Geschichte der Region beispiellos.

### **Die Festnahmen, die niemand zählt**

Hayam al-Aryan, eine Lehrerin aus Ghadir al-Bustan in Quneitra, wird nach wie vor wegen Verletzungen behandelt, die sie erlitten hat, als israelische Streitkräfte im Februar nach Mitternacht ihre Tür aufbrachen und einen Kampfhund freiließen, der auf ihr Bett sprang, in dem sie schlief, und ihr ins Gesicht biss. „Ich wachte voller Angst auf, und der Hund stand über mir“, sagte sie. „Er biss mir ins Gesicht, als ich noch im Bett lag.“

Derselbe Hund griff auch ihren 19-jährigen Sohn Hamza, einen Berufsschüler, an als er gezwungen wurde, nackt mit dem Gesicht zur Wand zu knien. Ihr älterer Sohn Ali, der gerade sein letztes Schuljahr absolviert, wurde in einen anderen Raum gebracht. „Hamza schrie und rief ihnen zu, sie sollten den Hund von ihm wegnehmen“, sagte sie. „Ich habe auch geschrien. Die Nachbarn kamen heraus, aber niemand hatte eine Waffe.“

Sie [die israelischen Streitkräfte] nahmen beide Jungen und brachten sie weg.“ Beide Söhne wurden festgenommen. Ihre Familie hat seit Februar keinen Kontakt mehr zu ihnen. „Der Staat schweigt“, sagte sie gegenüber *Mondoweiss*. „Die Medien schweigen. Wir sind die Einzigen, die noch fragen, wo unsere Kinder sind.“

Festnahmen sind an der Tagesordnung. Am 20. Mai wurden zwei junge Männer aus den Dörfern Bassala und Umm al-Luqus an israelischen mobilen Kontrollpunkten festgenommen. Am Morgen des 24. Mai wurde der Student Muhammad Tareq Mariwid aus Jubatha al-Khashab abgeholt.

Laut Ahmad al-Hassan, einem Lehrer, Autor und Forscher aus der Region, der sich insbesondere mit der Dokumentation der Geschichte und des kulturellen Erbes der Golan-Region befasst, gibt es keine offizielle Zahl der Inhaftierten. Keine Behörde akzeptiert Anfragen. Keinem internationalen Gremium „weder dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz noch dem Syrischen Arabischen Roten Halbmond noch der UN-Beobachtermission zur Überwachung des Rückzugs“ wurde Zugang gewährt.

In einem im Mai veröffentlichten Bericht von Amnesty International wurde der Abriss von Häusern in Quneitra als schwerwiegender Verstoß gegen die Vierte Genfer Konvention bezeichnet und eine Untersuchung der israelischen Maßnahmen als Kriegsverbrechen gefordert

Die syrische Regierung nach Assad hat Israels Vorgehen in und um Quneitra mehrfach verurteilt, wenn auch stets mit Worten und nicht mit Gewalt. Nachdem bei einem israelischen Angriff im Süden drei Menschen ums Leben gekommen waren, erklärte der neue Staatschef des Landes, Ahmad al-Sharaa, Israel sei unter dem Vorwand, gegen iranische Milizen vorzugehen, in die UN-Pufferzone vorgedrungen, ein Vorwand, der seiner Meinung nach seit der Befreiung von Damaskus nicht mehr haltbar ist.

Er verkündete, Syrien sei bereit, internationale Streitkräfte in der Zone willkommen zu heißen. Im August 2025 verurteilte das Außenministerium einen erneuten Einfall in das südwestliche Umland von Damaskus in der Nähe von Quneitra, warf Israel vor, gegen das Rückzugsabkommen von 1974 zu verstoßen, um seine „expansionistischen und Teilungspläne“ voranzutreiben, und bezeichnete dies als schwere Bedrohung für den Frieden in der Region.

Das Ministerium erhob ähnliche Einwände gegen die Operation in Beit Jinn und bekräftigte dabei wiederholt das Bekenntnis Syriens zum Abkommen von 1974. Für die Bewohner der Dörfer an der Frontlinie von Quneitra jedoch, die seit Dezember 2024 mit ansehen mussten, wie israelische Streitkräfte Häuser dem Erdboden gleichmachten, Befestigungsanlagen errichteten und Straßen sperrten, klingen diese Aussagen hohl. Viele sagen, die Verurteilungen der Regierung änderten vor Ort nichts, und Worte aus Damaskus seien kein Ersatz für ein Ende der Übergriffe, die ihr tägliches Leben grundlegend verändern.

Fadel Abdul Ghani, Leiter des Syrischen Netzwerks für Menschenrechte, erklärte, seine Organisation habe sich an den Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte und an die Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zu Syrien gewandt.

„Das Problem, mit dem wir konfrontiert sind, ist, dass Israel nicht unter das Syrien-Mandat des Hohen Kommissars fällt, da es keine Besatzungsmacht ist“, sagte er. „In der Praxis ist die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz nach wie vor der wirksamste Weg, da es die einzige Organisation ist, die traditionell befugt ist, Zugang zu den Inhaftierten zu erhalten. Der Zugang zu den Inhaftierten ist jedoch aufgrund der ausbleibenden Reaktion der israelischen Behörden faktisch ausgesetzt.“

### **Inhaftierung ist eine Methode. Töten ist eine weitere.**

Im April fuhr der 17-jährige Osama Ahmad, der aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen anonym bleiben wollte, auf einem Feldweg zwischen Ras al-Zaarura und dem Dorf al-Rafid, um nach dem Vieh seiner Familie zu sehen, als eine Artilleriegranate das Auto traf und er darin verbrannte. Sein Vater hat die Trauer über den Tod seines Sohnes noch nicht überwunden.

Der 15-jährige Bassel al-Khatib wurde durch die Windschutzscheibe von der Kugel eines Scharfschützen getroffen, als er mit seinem Onkel auf dem Weg zur Arbeit in der Nähe von al-Hamidiya war. Er überlebte, verlor jedoch durch den Schuss sein Augenlicht. Er musste sich einer Reihe kostspieliger Operationen unterziehen, um ein Glasauge eingesetzt zu bekommen; seine Familie verkaufte daraufhin ihr Sägewerk und zog weiter weg von der israelischen Grenze, um dort Arbeit zu finden. Laut der Lehrerin al-Aryan, die zusammen mit den Müttern anderer Inhaftierter am 19. April vergeblich vor dem UN-Büro in Damaskus protestiert hatte, wurden die Verantwortlichen für diese Vorfälle nicht zur Rechenschaft gezogen.

In einem im Mai veröffentlichten Bericht von Amnesty International wurde der Abriss von Häusern in Quneitra als schwerwiegender Verstoß gegen die Vierte Genfer Konvention bezeichnet und eine Untersuchung der israelischen Maßnahmen als Kriegsverbrechen gefordert, doch Abdul Ghani sagte, der Bericht gehe nicht weit genug. „In dem Bericht wurden die Verstöße als eigenständige Handlungen behandelt, ohne sie als Folgen eines vorherigen Verstoßes, nämlich des unrechtmäßigen Betretens der Pufferzone selbst darzustellen“, sagte er. „Der Nachweis des früheren Verstoßes rückt jede nachfolgende Handlung, einschließlich der Abrissmaßnahmen, in ein neues Licht und lässt sie als Folge einer rechtswidrigen Besetzung erscheinen.“

### **Ein vergiftetes Land und gestohlenen Wasser**

Anfang dieses Jahres versprühten israelische Streitkräfte chemische Substanzen auf Ackerland entlang des Grenzstreifens. Bodenuntersuchungen, von der Landwirtschaftsbehörde in Quneitra unter der Leitung von Muhammad Rahhal durchgeführt, ergaben, dass es sich bei den Substanzen um giftige Pestizide handelt, die die Bodenvegetation zerstörten, Weideland unbrauchbar machten und Viehzüchter dazu zwangen, einen Teil ihrer Herden zu verkaufen, da die Futterkosten unerschwinglich geworden waren.

„Die Bodenanalyse ergab, dass es sich um giftige Pestizide handelt“, erklärte Rahhal gegenüber *Mondoweiss*. „Sie haben die Bodenvegetation zerstört und die Weideflächen unbrauchbar gemacht, was die Hirten dazu zwang, einen Teil ihres Viehbestands zu verkaufen.“

Rund 4.000 Dunam (988 Acres) Obstanbaufläche wurden beschädigt, wovon 255 Landwirte betroffen sind. Die Blätter der Olivenbäume sind vertrocknet, was die Blüte und den Fruchtansatz für die gesamte Saison gefährdet. In den besprühten Gebieten sind die Weizen- und Gerstenhalme vergilbt. Frauen, deren Einkommen vom Sammeln von Wildkräutern wie Malve, Löwenzahn und wilder Minze abhängt, haben diese Ernte ebenfalls verloren, ebenso der Handel mit Heilkräutern wie Wermut, Thymian und Brennessel, mit denen traditionelle Apotheken beliefert werden.

Muhammad Daoud, Vorsitzender des Imkerverbands in Quneitra, erklärte, die Sprühmaßnahmen hätten negative Auswirkungen auf seine Branche gehabt, da die Wildpflanzen, von denen die Bienen abhängig sind, verschwunden seien.

„Der Verlust der Vegetationsdecke und die chemischen Rückstände haben zu einem Rückgang der Honigproduktion geführt“, erklärt er. „Die Familieneinkommen sind gesunken, die Preise sind gestiegen, und gleichzeitig ist die Nachfrage zurückgegangen.“

Der Wasserexperte Arsan Arsan befürchtet, dass die Schadstoffe durch den Boden sickern und so ins Grundwasser gelangen könnten.

Bassam al-Shamali, der Leiter der Bewässerungsbehörde, hat erklärt, das Wasser sei weiterhin unbedenklich. Arsans Bedenken werden jedoch durch libanesischen Labor- und Medienberichte bestätigt, wonach in Proben aus denselben Sprühaktionen, die über die Blaue Linie hinweg auf libanesisches Gebiet gelangten, Glyphosat nachgewiesen wurde, ein Herbizid, das von der Weltgesundheitsorganisation als wahrscheinlich krebserregend eingestuft wird.

„Was wir derzeit beobachten, ist erst der Anfang“, schloss Arsan. „Es dauert eine Weile, bis die giftigen Verbindungen das Bodenprofil durchdringen und in den Grundwasserleiter gelangen. Bis die Untersuchungen dies bestätigen, wird der Schaden bereits angerichtet sein.“ Arsan ist zudem der Ansicht, dass Israel sich darauf vorbereitet, das Grundwasser von Quneitra abzapfen, indem es im besetzten Golan tiefere artesischen Brunnen bohrt, um geplante neue Siedlungen zu versorgen, die Fortsetzung eines Musters, das von der Trockenlegung des Hula-Marschlandes in den 1950er Jahren über den Johnson-Plan bis hin zum Bau des Quneitra-Staudamms reicht.

„Sie haben schon seit langem Wasser gestohlen“, fügt er hinzu. „Ben Gurion sagte 1948, unser Krieg mit den Arabern sei ein Krieg um Wasser.“ In ihrem Schreiben an die Pariser Friedenskonferenz von 1919 bestand die *Jewish Agency* darauf, dass hinsichtlich der Rechte Israels auf die Golanhöhen und die Hauran-Ebene keinerlei Zugeständnisse gemacht werden dürften. Dieselbe Logik zieht sich auch durch die neuen Infrastrukturprojekte.“

Israelische Streitkräfte hinderten Anwohner daran, sich dem al-Mantara-Staudamm, dem größten in der Region, zu nähern, und das Projekt, mit dem ein Teil des Wassers in die Umgebung von Damaskus gepumpt werden sollte, wurde ausgesetzt. Die israelischen Operationen konzentrierten sich auf das Yarmouk-Becken und das Gebiet um Wadi al-Ruqqad, das mehrfach beschossen wurde, zuletzt am 23. Mai.

In Bir Ajam, südöstlich der Stadt Quneitra, ist die touristische Frühjahrssaison zum Erliegen gekommen. Fouad Ibrahim, der Bürgermeister der Gemeinde, erklärte, dass die Stauseen des Dorfes in Ruwaihina und Briqa einst aufgrund ihrer natürlichen Schönheit Tausende von Besuchern anzogen. Heute sind nur noch die Bewohner übrig, die Landwirtschaft betreiben oder im öffentlichen Dienst arbeiten. Die Weiden wurden beschlagnahmt. Hunderte von Dunam Ackerland sind hinter neu aufgeschütteten Erdwällen unzugänglich. „Der Erdwall, den sie noch immer errichten, hat neue israelische Stellungen gefestigt und rund acht Kilometer Dorfland in einer Breite von 150 bis 200 Metern abgeschnitten“, erklärt Ibrahim. „Das sind ungefähr viertausend Dunam, die verloren gegangen sind.“

Auf dem Hügel von Bir Ajam befindet sich ein UN-Beobachtungsposten. Israel hat daneben eine Militärstellung mit einer Raketenabwehrbatterie errichtet, die während des Krieges der USA und Israels gegen den Iran im Einsatz war, das verstärkte die Ängste vor Ort und führte dazu, dass Besucher das Dorf verließen. Selbst Einwohner, die ursprünglich aus dem Dorf stammen und mittlerweile anderswo leben, kommen nicht mehr nach Hause.

Der Zusammenbruch hat eine Kettenreaktion auf die Wirtschaft von Bir Ajam ausgelöst, und die traditionellen tscherkessischen Käsereien haben die Touristen verloren, von denen sie bisher gelebt haben.

Mobile israelische Kontrollpunkte haben die Wege verlängert, die die Milchproduzenten zurücklegen müssen. Issam Saleh, der eine Molkerei leitet, sagte, dass an einem einzigen Sommertag bis zu 100 Liter Milch verderben, wenn auf den langen Umwegen die Kühlung ausfällt. „So sieht die Lage in weiten Teilen von Quneitra aus“, erklärte er gegenüber *Mondoweiss*. „Wir verlieren die Ware, noch bevor sie überhaupt auf den Markt gelangt.“

### **Die Siedler hinter den Planieraugen**

Die israelischen Bemühungen, die Geografie von Quneitra nach ihren eigenen Vorstellungen neu zu gestalten, gehen noch weiter. Das Projekt *Sofa 53*, auch *Great Storm* genannt, ist ein Netz aus breiten Militärstraßen, Erdwällen, Schützengräben, Beobachtungsposten und Vorposten, mit dessen Aufbau Israel im Jahr 2022 begann und nach dem Dezember 2024 beschleunigt vorangetrieben wurde. Israel bezeichnet es als seine erste Verteidigungs- und Angriffslinie.

Nach Angaben der Stadtverwaltung von Bir Ajam fehlt noch ein Kilometer Bauabschnitt, bis das Projekt in Quneitra abgeschlossen ist. Die Grabungen mit Bulldozern erstreckten sich vom Dorf Hadar im Norden bis nach Saida im Süden und verliefen über Ruwaihina, Qahtaniya, Bir Ajam, Koudana und al-Hamidiya. Israelische Streitkräfte haben zwischen dem Dorf Jabah und der Stadt Khan Arnabah mobile Kontrollpunkte eingerichtet, Passanten durchsucht und sind mit Panzern nach al-Hamidiya im Zentrum von Quneitra vorgedrungen, während das Netzwerk weiter ausgebaut wird. In Daraa gehen die Arbeiten weiter.

Arsan verurteilte *Sofa 53* als Verstoß gegen das Völkerrecht und als ersten Schritt zur Umsetzung dessen, was israelische Strategen als *David-Korridor* bezeichnen. „Das ist die Architektur einer neuen territorialen Realität“, sagte er.

Abdul Ghani bezeichnete dies als schrittweise Annexion syrischen Landes noch vor einer offiziellen Erklärung, genau nach dem Muster, das Israel in der besetzten Westbank verfolgt hat. „Sie richten eine einseitige Pufferzone ein, die sich zwischen 500 Meter und einen Kilometer tief in syrisches Gebiet erstreckt“, fügte er hinzu. „Sie reißen Häuser ab, ohne dass dafür eine militärische Notwendigkeit besteht. Das sind Anzeichen einer dauerhaften Präsenz, nicht einer vorübergehenden Intervention.“

Den einseitigen Minenräumungsmaßnahmen, die Israel im gesamten Landstreifen von Quneitra durchgeführt hat, fehlt jegliche völkerrechtliche Grundlage. Das Ottawa-Übereinkommen von 1997 verpflichtet Staaten dazu, ihr eigenes Hoheitsgebiet von Minen zu räumen, ermächtigt jedoch keine zweite Partei, ohne die Zustimmung des betreffenden Staates Räumungsmaßnahmen auf dessen Hoheitsgebiet durchzuführen. Israel ist – sehr praktisch – kein Vertragsstaat dieses Übereinkommens.

Israelische Siedler sind bereits eingetroffen. Unter den Augen sowohl der israelischen Armee als auch der syrischen Sicherheitskräfte kam es zu fünf versuchten Vorstößen von Siedlern nach Quneitra. Die Siedler gehören zu den *Bashan Pioneers*, einer extremistischen Bewegung, die 2025 mit dem ausdrücklichen Ziel gegründet wurde, syrisches Land zu besiedeln. Beim jüngsten Vorfall am 17. Mai ketteten sich Siedler an den Zaun, der die Pufferzone abgrenzt. Bei dem größten Vorfall Ende April kamen 40 Siedler in die Region.

Die Siedlergruppe veröffentlichte auf X ein Foto, auf dem Mitglieder auf einem Dach zu sehen sind, und erklärte, sie wolle dort bleiben, bis die israelischen Behörden ihren Familien erlaubten, dort einzuziehen und eine zivile Präsenz aufzubauen, ein Schritt, der, wie auch in der Westbank, nach internationalem Recht illegal ist. Die Bildunterschrift lautete: „Ohne zivile Besiedlung wird selbst die militärische Kontrolle nicht von Dauer sein. Wir bleiben hier, bis unseren Familien die Einreise und das Leben hier gestattet wird.“

Al-Hassan argumentiert, dass die Bewegung vom israelischen Militär geschützt werde und ein gemeinsames Interesse daran bestehe, die Geographie und demografische Zusammensetzung der Region zu verändern, indem Bedingungen geschaffen würden, die zur Vertreibung der lokalen Bevölkerung führten was an die Ereignisse in Palästina im Jahr 1948 erinnere.

Die wiederholten Einfälle in syrisches Hoheitsgebiet sind kein Zufall,, sagte er. „Es ist ein Köder. Damit soll die israelische Expansion in der Region vorangetrieben und der syrische Staat bei künftigen Sicherheitsabkommen unter Druck gesetzt werden.“

Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit *Egab*.

*Hudda Mattar ist syrische Journalistin, Produzentin von Kindersendungen und Dokumentarfilmerin, deren Schwerpunkt auf kulturellen und politischen Themen liegt.*

Quelle: <https://mondoweiss.net/2026/06/israel-is-abducting-ordinary-syrians-and-seizing-their-land-in-quneitra/>

Übersetzung für Pako A. Riesch – palaestinakomitee-stuttgart.de